

Das Waldpädagogik-Zertifikat

Eine Praxisfortbildung auf hohem Niveau

Sebastian Blaschke

In Bayern werden schon seit fünf Jahren Förster, Waldbesitzer und forstnahe Zielgruppen zu »staatlich zertifizierten Waldpädagoginnen und Waldpädagogen« weitergebildet und auf der Grundlage einheitlicher, von den Forstverwaltungen der Bundesländer anerkannter Mindeststandards qualifiziert. Das Zertifikat stellt somit einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung der UN-Dekade »Bildung für eine nachhaltige Entwicklung« (BNE) dar.

Deutschlandweit werden in etwa zehn Bundesländern angehende Waldpädagoginnen und Waldpädagogen nach denselben Mindeststandards geschult. Träger der Fortbildungen sind die jeweiligen Landesforstverwaltungen. Durch die gemeinsam getragene Fortbildung wird ein hoher Grad an waldbezogener und pädagogischer Kompetenz erreicht und Verständnis für die Forstwirtschaft und deren multifunktionaler Leistungen aufgezeigt. Sowohl verwaltungsintern als auch -extern ist diese Qualifizierungsmaßnahme ein wichtiger Beitrag zur Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität waldpädagogischer Konzepte und Programmangebote. Sie ist darüber hinaus von zentraler Bedeutung, um waldpädagogische Angebote mit Zielsetzungen und Inhalten der BNE anzureichern. Weiterhin stellt die Zertifizierung einen direkten Umsetzungsbeitrag des am 15. Juni 2006 beschlossenen Forst-Aktionsplanes der EU (hier speziell »Schlüsselaktion 10: Förderung von Bildungs- und Informationsmaßnahmen im Umweltbereich«) dar.

Aufbau des Zertifikatslehrgangs

Das Waldpädagogik-Zertifikat ist gekennzeichnet durch einen modularen Aufbau: Grundmodule, Aufbaumodule mit Pflicht- und Wahlpflichtinhalten, Praxiseinheiten sowie sich später gegebenenfalls anschließende Weiterbildungsmodulen wie z. B. »Erlebnispädagogik in der Waldpädagogik« oder zum Thema »Pilze«. Zum zeitlichen Ablauf und den Inhalten der einzelnen Module, der gesamten Fortbildung sowie der Prüfung bestehen einheitliche Rahmenvorgaben, sogenannte Mindeststandards. Innerhalb dieses Rahmens haben die einzelnen Länder einen Ausgestaltungsspielraum. Die Module sollen »Hilfe zur Selbsthilfe« und »Anregung zu eigenverantwortlichem Lernen« bieten. Die Eigenverantwortlichkeit ist für den/die Zertifikant/-innen besonders bedeutsam, da es je nach Vorkenntnissen erforderlich ist, sich Wissen und Fähigkeiten selbständig zu erschließen.

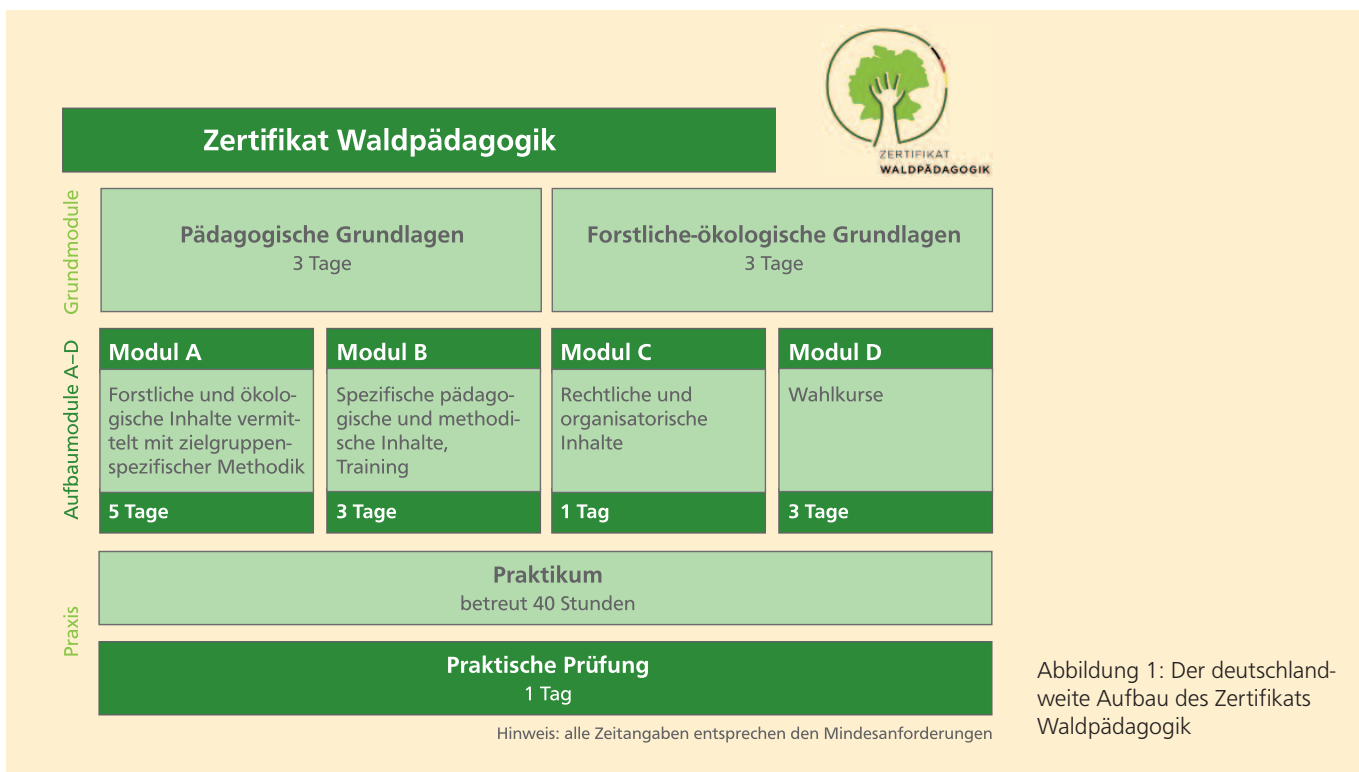


Abbildung 1: Der deutschlandweite Aufbau des Zertifikats Waldpädagogik



Foto: T. Bosch

Abbildung 2: Auch Nicht-Verwaltungsangehörige lassen sich regelmäßig zu zertifizierten Waldpädagogen und Waldpädagoginnen ausbilden.

Auch das Zertifikatspraktikum verlangt den Teilnehmern einiges ab. Es umfasst insgesamt 40 Stunden, die in einem Zeitraum von fünf Jahren abgeleistet werden müssen. Davon sind mindestens 20 Stunden bei waldpädagogischen Einrichtungen zu absolvieren. Die anderen 20 Stunden können bei anderen Anbietern, wie z. B. anerkannten Umweltbildungseinrichtungen, abgeleistet werden. Das Praktikum findet immer zusammen mit einer betreuenden Person statt, die dem Praktikanten regelmäßig ein Feedback gibt und zur Eigenreflektion ermuntern soll. Als Praktikum zählen Veranstaltungen, die vom Praktikanten, zumindest teilweise, selbst geplant und angeleitet wurden.

Die Fortbildung schließt mit einer Prüfung zur staatlich zertifizierten Waldpädagogin und zum staatlich zertifizierten Waldpädagogen ab. In der Prüfung soll der Prüfungskandidat nachweisen, dass er über das Wissen und die Fertigkeiten verfügt, die in der Fortbildung »Zertifikat Waldpädagogik« vermittelt werden und diese in der Praxis erfolgreich umsetzen kann. Die Prüfung besteht aus der Vorbereitung und der praktischen Durchführung einer waldpädagogischen Veranstaltung sowie deren Reflexion in einem Prüfungsgespräch.

Die Zertifikatsfortbildung einschließlich Prüfung und Urkunde ist ein Eigenzertifikat des jeweiligen Bundeslandes. Sowohl die Durchführung der Fortbildung als auch die Prüfung sowie die Urkundenverleihung sind staatliche Aufgaben und federführend bei der jeweils beauftragten Stelle des Landes angesiedelt. Abbildung 1 veranschaulicht den Grundaufbau der Zertifikatsfortbildung.

Der bayerische Weg zum Zertifikat

Die Fortbildung in Bayern umfasst 19 Seminartage, verteilt auf zwei Jahre. Die Teilnehmer tragen die gesamten Kosten für Kursgebühren, Unterkunft und Verpflegung selbst. Insgesamt haben in Bayern bis 2014 schon 143 Teilnehmer die Kurse für das Waldpädagogik-Zertifikat durchlaufen und die Prüfung bestanden. Allerdings erbrachten auch einige Teilnehmer nicht die geforderten Leistungen. Die Prüfung kann jedoch wiederholt werden.

Aktuelle Informationen gibt es an der:
 Koordinierungsstelle Zertifikat Waldpädagogik
 Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft, Abteilung 8
 »Wissenstransfer, Öffentlichkeitsarbeit, Waldpädagogik«
 Hans-Carl-von-Carlowitz-Platz 1
 85354 Freising
 E-Mail: zertifikat.waldpaedagogik@lwf.bayern.de

Informationen können aber auch auf der Internetseite des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten abgerufen werden: <http://www.stmelf.bayern.de/wald/waldpaedagogik/waldpaedagogik-zertifikat/index.php>

Sebastian Blaschke ist Dipl.-Ing. Forstwirtschaft, staatlich zertifizierter Wald- und Umweltpädagoge und arbeitet an der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft in Freising in der Abteilung »Wissenstransfer, Öffentlichkeitsarbeit, Waldpädagogik«. Sebastian.Blaschke@lwf.bayern.de